

„Korruption ist nur ein Schimpfwort für die Herbstzeiten eines Volkes.“

Friedrich Nietzsche

„Korruption ist die tägliche Gesetzesänderung.“

Lothar Schmidt

Peter Fuchs

Geleitwort

"Geschenke machen dem Wort Gelenke."

Geleitworte erzwingen ein Doppeltes: einmal Bemerkungen darüber, wie man dazu gekommen ist, sich für ein Buch auszusprechen, es gar auf den Weg zu bringen, und dann natürlich Aussagen darüber, was an dem Werk, das man in die Welt geleitet, so besonders ist, dass seine Lektüre als dringlich empfohlen werden kann. Der erste Punkt ist schnell erledigt: Ich lerne Uli Reiter im Kontext der sogenannten Luhmann-Liste kennen, einem Internetforum, auf dem seit mehr als einer Dekade die Systemtheorie der Bielefelder Schule diskutiert wird. Einige seiner Beiträge weckten mein Interesse. Wir kamen in näheren Kontakt. Ich lernte eine (aus meiner Sicht für die Moderne) typische Patchwork-Biographie kennen, in der wohl die künstlerischen Interessen dominierten, jedoch nicht so sehr, dass nicht auch die Zeit für die Beschäftigung mit wissenschaftlichen, vor allem theoriebezogenen Kognitionen verfügbar gewesen wäre. In deren Zentrum stand das ubiquitäre Phänomen der Korruption, ein, wenn man so will, moralisch ‚heißes‘ Thema, das üblicherweise zum ‚Dagegen-Sein‘ zwingt, zu einer Vor-Einstellung, von der aus kaum noch zu sehen ist, was es sachlich, was es funktional auf sich hat mit diesem Sinnfeld, woher es also seine universale Bedeutung bezieht.

Als Uli Reiter mir einige Textteile schickte, bewegte mich die Sorge, daß er sich an jener moralischen ‚Hitze‘ wärmen könnte. Aber das, was ich las, nahm mir sofort diese Sorge und rückte eine andere an deren Stelle: die Überfülle des diachron und synchron gesammelten Materials. Monat für Monat erreichten mich neue Kapitel, die mich in ihrer ‚empirischen‘ Dichte faszinierten. Ob Mesopotamien, ob die Kommunikation mit Göttern, Verhandlungen über Schuld, Hexerei und Schlachthöfe, ob die Herren der tönernen Steine, ob die Keilschrift, die Karawane, Patronagen, Mietpraktiken ... all dies und mehr wird (und oft: überraschend) in die Diskussion der Korruption aufgenommen. Und: läuft zielsicher auf die Moderne zu, auf die funktionale Differenzierung der Gesellschaft, in der das ‚Medium‘ der Korruption als eines erscheint, mit dem eben diese Gesellschaft in selbstsubversiver Form die unwahrscheinliche Akzeptanz von Sinnangeboten, die mit ihrer Differenzierungstypik entstehen, verwahrscheinlicht.

Ich gebe zu, die Lektüre der mir zugesandten Ausschnitte faszinierte oder genauer: bereicherte

mich. Das Material (gewonnen durch eine Art disziplinierten Fleißes, den ich sehr zu schätzen weiß) begann zu sprechen. Korruption wurde zu einem (textorganisierenden) Attraktor, der auch entlegen schlummerndes Wissen anzog: als plötzlich relevant, als (bis heute kaum bemerktes, aber eben durch Uli Reiter re-animiertes) Wissen über preadaptive advances der immensen Rolle, die die Korruption in der Moderne spielt. Und natürlich gefiel es mir, daß die Systemtheorie, die ich schätze, das weite Feld der Korruption geordnet erzählbar machte.

Das mag eine persönliche Vorliebe sein. Aber ich denke, sie ändert nichts daran, daß dieses Buch wichtig ist, wie immer es aufgegriffen und rezipiert werden wird. Ich wünsche ihm, daß es als Inzitant wirkt, als Anstachelung dafür, nicht nur in moralischer Abwehrhaltung über Korruption zu sprechen, sondern, wie es im Deutschen so bezeichnend heißt: sachhaltig. Oder, wie die Systemtheorie sagen würde: funktionsbezogen.

Dem Buch gelingt jedenfalls eine ungemein spannende Inszenierung der Deutbarkeit von Korruption (und ihrer Äquivalente). Es ist selbst: bestechend.

Peter Fuchs

Im August 2008